

Die sieben Sendschreiben – Einleitung

Hans-Werner Deppe

Einleitung in die Offb.

Die ganze Offenbarung ist ein Brief in Buchform („Was du siehst, schreibe in ein Buch“, 1,11), was deutlich wird an dem typischen Briefbeginn in 1,4 und dem Briefschluss in 22,20-21. Wie die anderen NT-Briefe behandelt die Offb. Themen und Probleme, mit denen die Gemeinden konfrontiert waren; sie ermahnt, ermuntert und korrigiert und öffnet vor allem den Blick für das (künftige, aber jetzt geistlich schon gegenwärtige) Heil Gottes und für die alles überragende Souveränität Gottes und Herrlichkeit Christi (beachte seine Beschreibung z.B. in 1,9-20), mit dessen Herrschaft die Gläubigen jetzt schon verbunden und somit siegreiche Überwinder sind. Diese Erkenntnis (die inaugurierte Realität der *ecclesia triumphans*) ist die richtige „Medizin“ in der gegenwärtigen schwierigen Situation der *ecclesia militans*. Angesichts der Verfolgung und Probleme hatten die Christen in den sieben Gemeinden diese Ermunterung und diesen Ansporn nötig, so wie Christen dies zu allen Zeiten nötig haben.

Die Offb. ist wie ein Bahnhof – hier enden alle Züge der Bibel. Um die Offb. zu verstehen, muss man die ganze Bibel kennen und verstehen – es macht keinen Sinn, als Bibelneuling in der Offb. mit dem Bibellesen zu beginnen. Ihr Thema ist, dass Gottes souveräner Plan erfüllt wird und sich alle Endzeit-Prophezeiungen des Alten (und Neuen) Testaments erfüllen. Besonders das Buch Daniel wird oft aufgegriffen – besonders in zweierlei Hinsicht:

1. Ver- und Entsigelung: Daniels Prophezeiungen waren „versiegelt“ bis zur Endzeit (Dan 12,9); in der Offb werden die Siegel geöffnet und Johannes soll die Botschaft nicht versiegeln (Offb 22,10).
2. Charakter der apokalyptischen Offenbarung: Der Ausdruck „zeigen“ in Offb 1,1 ist im Grundtext ein ganz besonderer Ausdruck, der auf Dan 2,28.45 anspielt und verdeutlicht, dass Gott mit diesem Buch seine Endzeit-Offenbarung aus Daniel wieder aufgreift.

Offb 1,19 als dreifache Gliederung der Offb

Ausleger verschiedener Positionen sind sich darin einig, dass 1,19 der Schlüsselvers für die Struktur der Offb ist, sodass die Offb in die drei Abschnitte Kap. 1, Kap. 2-3 und Kap. 4-22 unterteilt wird. Es gibt aber unterschiedliche Interpretationen dieses Verses. Ich persönlich denke nicht, dass 1,19 eine chronologische Reihenfolge angibt, sondern an den ewigen Charakter Gottes und Christi (der „war, ist und sein wird“) in 1,4.8.18 anknüpft. Was oder wen hat Johannes „gesehen“ (1,19a)? Christus! Was „ist“ (1,19b)? Christus! Und was wird „nach diesem geschehen“ („am Ende der Zeiten“ in Daniel 2,28 = „nach diesem“ in Dan 2,29), also wie wird alles enden? Mit Christi Sieg, der bereits jetzt (das Schon-jetzt/noch-nicht-Prinzip der sog. inaugurierten Eschatologie) der Sieger ist, der Überwinder! Die Gemeinde, die Gemeinschaft der Erlösten, ist darin mit ihm verbunden. Er, der gelitten hat und gestorben und auferstanden ist und jetzt vom himmlischen Thron aus regiert, ist Herr der leidenden, den Märtyrertod sterbenden, aber letztlich als Überwinder mit ihm auf dem Thron sitzenden Gemeinde.

Was bedeutet „nach diesem“?

Der Begriff „nach diesem“ rahmt die Sendschreiben ein (1,19; 4,1), woraus manche auf eine chronologische Reihenfolge schließen; dass also die Ereignisse ab Kap. 4 zeitlich nach der Epoche von 2-3 stattfinden. Ich halte diese Sichtweise für problematisch, da der Dreiklang von 1,19 nicht eine Abfolge, sondern den allgemeinen zeitüberspannenden Charakter der Botschaft des Johannes ausdrückt. Doch gibt es tatsächlich eine chronologische Bedeutung dieses Ausdrucks, denn er verdeutlicht, dass es ein *Jetzt* des Leidens und der Trübsal gibt, aber dass ein „*Bald*“ des Sieges und

der Seligkeit folgen wird. Dies ist die *Hoffnung* des Christen, die einen so großen Schwerpunkt in der gesamten biblischen Lehre und dem christlichen Glauben einnimmt (Glaube, Liebe, Hoffnung).

Worauf läuft die Weltgeschichte hinaus? Zunächst tatsächlich darauf, dass das Sündenproblem immer schlimmer um sich greift und der Teufel anscheinend an Macht gewinnt, aber diese Macht ist ihm nur vorübergehend gegeben und Gott bringt Gerichte über die Welt. Christus und die Seinen werden schließlich überwinden und siegen.

Bemerkenswert ist die Parallele zu Nebukadnezars Reich-Gottes-Traum in Daniel 2. Daniel erklärt, dass Gott Nebukadnezar dadurch „gezeigt“ (bedeutet „durch Zeichen/Symbolik verdeutlicht“; vgl. Offb 1,1) hat, was „am Ende der Tage geschehen wird“ (Dan 2,28), was synonym verwendet wird mit „was nach diesem geschehen“ wird (Dan 2,29). Die dann offenbarte Zeitspanne beginnt aber mit Nebukadnezars eigener Herrschaft („du bist das Haupt aus Gold“, Dan 2,38). Das „nach diesem“ ist also gemeint als ein „wie es (von jetzt an) weitergeht“.

Dieses Schema des „Startschusses und der Fortsetzung bis zum Ende“ wird auch als inaugurierte Eschatologie bezeichnet und gilt für ganz viele Dinge des Heils und der christlichen Hoffnung. Wir hoffen auf die Auferstehung, sind aber schon jetzt mit Christus (geistlich) auferstanden. Wir hoffen auf die künftige Mitherrschaft mit Christus, sind aber schon jetzt geistlich seine Mitherrscher. Wir werden einst Priester sein, sind es aber schon jetzt. Christus wird einst alles neu machen, aber wir sind geistlich schon jetzt erneuert usw. Dieses „Startschuss-Schema“ entspricht auch der Ölbergrede in Mt 24-25, die m.E. den Untergang des alten Israel durch die Römer beschreibt, aber darüber hinaus auch die weiter fortdauernden Prinzipien der gesamten Zeit bis zur Wiederkunft Christi (u.a. Verführung durch falsche Propheten und Messiasen).

Das „nach diesem“ in Offb 1,19 und 4,19 ist also kein Indikator für eine zerstückelte Struktur der Offenbarung in strikt getrennte Phasen „der Gemeinde“ und einer angeblichen gemeindelosen Zeit danach, sondern ist ein biblischer Begriff für die Endzeit (wie auch Mk 1,15; Apg 2,17; Gal 4,4; 1Kor 10,11; 2Kor 6,2; 1Tim 4,1; 2Tim 3,1; 1Petr 1,20; 2Petr 3,3; Hebr 1,2; 9,26; Jak 5,3; 1Jo 2,18; Jud 1,18), die mit Christi erstem Kommen begonnen hat und mit Christi zweitem Kommen enden wird. Was „nach diesem“ geschieht, ist das, „was bald geschehen muss“ (1,1). „Die Zeit ist nahe“ und die Verheißungen Gottes erfüllen sich nicht in zerstückelter Weise, sondern in fortlaufend-eskalierender und zusammenhängender Weise. Die Sendschreiben beschreiben also keine Zeitperiode, die losgelöst vom Rest der Offb ist, sondern beschreiben genau das, was im Rest der Offb aus anderer Perspektive (und anderem literarischem Stil) und in weiter entfalteter Weise beschrieben wird.

Allgemeingültigkeit der sieben Sendschreiben

Die sieben Sendschreiben richten sich an sieben reale Gemeinden, die regional relativ nah beieinander im Westen Kleinasiens lagen, der heutigen Türkei, also nicht weit entfernt von der Insel Patmos, wo sich Johannes als Strafverbannter aufhielt. Die Sendschreiben sind aber nicht nur Botschaften an historische Gemeinden wie z.B. die Korintherbriefe, sondern bilden eine Botschaft an die gesamte Gemeinde der gesamten „Endzeit“ (der Zeit zwischen den beiden Kommen Jesu). Das wird aus der Zahl sieben deutlich (=Vollständigkeit) - die sieben Leuchter repräsentieren ja einerseits sowohl die sieben konkreten Ortsgemeinden als auch die weltweite Gemeinde allgemein. So werden auch stets alle Gemeinden im Plural angesprochen: „was der Geist den Gemeinden sagt ...“

Wichtig ist: Der Redende ist nicht etwa Johannes, sondern der Herr Jesus Christus selbst, den Johannes wie mit der Stimme einer Posaune zu ihm reden hörte (1,10). Was der Herr Jesus hier in seinem geschriebenen Wort sagt, ist also das, „was der Geist den Gemeinden sagt“.

Die sieben Sendschreiben sind auch wie ein „Mikrokosmos“ des gesamten „Makrokosmos“ der Offenbarung: Die Attribute Christi aus 1,9-19 werden darin aufgegriffen, außerdem die Themen aus den Kap. 4-19 eingeführt (siehe unten), und ferner die Verheißungen genannt, die in 20-22 in Erfüllung gehen. Diese Verwobenheit der Sendschreiben mit der ganzen Offb unterstreicht deren Allgemeingültigkeit für unsere ganze neutestamentliche Zeit zwischen den zwei Kommen Christi.

Das Wesen bzw. der Zustand der einzelnen Gemeinden bildet in der Abfolge einen Chiasmus:

a b c d c' b' a'

Darin ist ein fortschreitender Zyklus zu erkennen, der auch dem Rest der Offenbarung entspricht: Es wird immer dramatischer und schlimmer. Die Gemeinden mit schlechten Zuständen bilden Anfang und Ende, aber der Zustand am Ende ist noch schlimmer als am Anfang. Die Gemeinden mit den schlimmsten Problemen bilden darum herum das Zentrum. Die rein positiv beschriebenen Gemeinden sind nicht nur eine Minderheit, sondern haben in diesem Schema die am wenigsten bedeutsamsten Positionen. Auch das scheint den Allgemeinzustand der Gesamtgemeinde zu repräsentieren. Im Zentrum des mittleren Sendschreibens findet sich zudem die allgemeine und schwerwiegende Aussage Christi: „Alle Gemeinden werden erkennen, dass ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht; und ich werde euch einem jeden nach euren Werken geben“ (2,23).

Eine Prophetie der Kirchengeschichte?

Die Auffassung, die sieben Sendschreiben repräsentieren den Verlauf der Kirchengeschichte, lässt sich nicht anhand von Schriftauslegung nach dem sola-scriptura-Prinzip begründen. Die Texte gehören nicht in die Gattung Prophetie, sondern Briefe. Deshalb sollte eine solche Sichtweise nicht als verbindliche Lehre gelehrt werden. Dennoch halte ich die grobe Übereinstimmung zwischen Sendschreiben und europäischer Kirchengeschichte für bemerkenswert. Quasi als „persönliche Liebhaberei“ mag man sich daran erfreuen. Bedenklich wird es aber, wenn man daraus verbindliche Lehren ableitet wie z.B.: „Thyatira ist die röm.-kath. Kirche - also gilt Offb 2,18-29 allen Katholiken. Und deshalb sollten sie nach 2,24 in ihrer Kirche bleiben ...“ Das wäre nicht demütige Auslegung, sondern anmaßende Hineinlegung. Außerdem passt die Parallele nicht für die außereuropäische Kirchengeschichte.

Die Realität der sieben historischen Gemeinden ist natürlich richtig und ist die Grundlage für eine saubere Exegese. Wenn man das beachtet, kommt man z.B. gar nicht auf den Gedanken, in 3,10 einen „Hinweis“ auf die (Vor-)Entrückung zu sehen. Denn sicherlich ist den historischen Gläubigen im damaligen Philadelphia nicht verheißen worden, vor der schon damals kurz bevorstehenden „Stunde der Versuchung“ entrückt zu werden.

Das gemeinsame Schema der Sendschreiben

Die Textform wurde oft mit einem altorientalischen Bundesschluss verglichen oder einem königlichen Edikt. Ob dies tatsächlich beabsichtigt ist, lässt sich aufgrund einiger formeller Abweichungen von Bundesschlüssen und Edikten nicht mit Sicherheit sagen, aber jedenfalls haben die Sendschreiben einen formalen, autoritativen und damit höchst amtlichen und verbindlichen Charakter – sie sind keine locker-flockigen persönlichen Briefe. Sie haben alle die folgende Struktur:

1. Aufforderung zum Schreiben
2. Selbstbeschreibung Christi (Bezug zu Kap. 1,9-19)
3. Lob
4. Tadel
5. Bußruf mit Warnung und Konsequenzen
(Bei Punkt 3-5 Bezug zu Kap. 4-19)
6. Aufruf zum „Hören“
7. Verheißung für Überwinder (Bezug zu Kap. 21-22)

Bildersprache

Die Sendschreiben sind voller Ausdrücke, die offenbar nicht buchstäblich gemeint sind und daher dem gesamten Abschnitt Kap. 2-3 den Charakter einer bildhaften Sprache verleihen. Manche Ausleger gliedern die Offb. daher in die drei Literaturgattungen Apokalyptik (Kap. 1), bildhafte Sprache (2-3) und Eschatologie (5-22).

Bei der Deutung der Bilder stellt sich die Frage, ob sie ausgehend vom alttestamentlichen Hintergrund dieser Bilder interpretiert werden müssen oder eher von ihrem historischen Hintergrund her. (So gab es z.B. damals einen bestimmten Brauch mit „Namensgravur auf Steinen“, 2,17; Thyatira war bekannt für Götzenopfer für Patrone von Handlungsgilden, Laodizea für heiße und kalte Quellen und ungesundes Mischwasser). Ich denke, beides zu berücksichtigen ist wichtig. Alttestamentliche Bilder werden aufgegriffen als „Polemik“ gegen die feindliche umgebende Welt.

Die „Engel der Gemeinden“ und die sieben Sterne

Die „sieben Sterne“, die zuerst in Offb 1,16 genannt werden, werden in 1,20 als „Engel der sieben Gemeinden“ identifiziert, was nicht einfach zu erklären ist. Jedenfalls werden die sieben Sterne und die sieben Engel in Verbindung mit den sieben Gemeinden gebracht. „Sterne“ werden in der Schrift öfters für die Gläubigen als Ausdruck ihrer himmlischen Stellung gebraucht, siehe Daniel 12,3; Phil 2,15.

In der jüdischen Literatur werden die „sieben Lampen“ des Leuchters im Tempel häufig verglichen oder gleichgesetzt mit „sieben Sternen“, insbesondere in einigen frühjüdischen Kommentaren zu Sach 4,2 (Sach 4 liefert einen wichtigen Hintergrund für die Offb.) So wurde im Judentum das wahre Israel traditionell mit Sternen verglichen.

Damit stimmt überein, dass das alttest. Heiligtum als Abbild des himmlischen Originals zu verstehen ist, welches Mose gesehen hatte. So wie das israelitische Heiligtum mit dem himmlischen Muster korreliert, so ist die Gemeinde auf der Erde („sieben Lampen“) ein Abbild ihrer wahren himmlischen Identität - in Gemeinschaft mit und regiert von dem Herrn Jesus.

Jesu Herrschaft über die „sieben Sterne“ könnte auch eine Parodie auf den antiken Kaisermuthos sein, wonach ein Kaisersohn nach seinem Tod zum Herrscher über die Sterne aufsteigt. Das stünde dann in Parallele zu Jesu Titel „König der Fürsten der Erde“ in 1,5, was wahrscheinlich ebenso polemisch auf den vermessenen Anspruch des Kaisers gemünzt ist.

Die „Engel“ in 1,20 werden von Auslegern gedeutet als 1. himmlische Wesen (die vielleicht die Gemeinden repräsentieren oder über sie wachen), 2. Führungspersonen bzw. Repräsentanten der Gemeinde oder 3. Personifikationen des vorherrschenden Geistes bzw. Charakters der Gemeinden.

Da in der Offenbarung das Wort *angelos* jedoch immer, d.h. über 60 Mal, für himmlische Wesen verwendet wird, liegt diese Bedeutung auch hier nahe, die Engel repräsentieren die Gemeinden. Auch in Offb 8,3-4 fungieren Engel als Repräsentanten von Gläubigen (vgl. auch Dan 10,20-21; 12,1; 7,27; 8,10.24; Mt 18,10; Apg 12,15).

Wahrscheinlich werden die Gemeinden deshalb durch die Vertretung ihrer „Engel“ angesprochen und konfrontiert, weil ihnen so ihre himmlische Stellung bewusst gemacht werden soll. Ihnen soll klar werden, dass ihre Heimat nicht bei denen ist, „die auf der Erde wohnen“ (3,10 etc). Ihre Kraftquellen sind himmlisch. Sie sollen so anbetend auf das Lamm ausgerichtet sein, wie es auch die himmlische Schar ist (Offb 5,11-12).

Buße

Der Aufruf zur Buße ist (außer bei Smyrna und Philadelphia, eingeschränkt bei Thyatira) ist Bestandteil der Sendschreiben. Buße, die nicht getan wird, ist hingegen Thema in Offb 6-19: die Weltmenschen tun keine Buße (9,20.21; 16,9.11) – sie wollen nicht und können nicht. Christen unterscheiden sich darin, dass sie bußfertig sind und auf den Bußruf Gottes reagieren. Es ist ein

Zweck der Offb., die Gläubigen zur nötigen Buße zu führen. Wie Luthers 1. These besagt, ist das Leben des Christen ein fortwährendes Leben in Buße.

Anhänge: Die Verwobenheit der Sendschreiben mit der ganzen Offb.

Selbstbeschreibung Christi in Kap. 2-3, aufgegriffen aus Kap. 1

Beschreibung	Kap. 2-3	Kap. 1
Ephesus: Sterne in Hand, inmitten der 7 Leuchter	2,1	1,13.16.20
Smyrna: Erste und Letzte, war tot und ist lebendig	2,8	1,10.17
Pergamon: zweischneidige scharfe Schwert	2,12	1,16
Thyatira: Augen wie Feuerflamme, Füße wie Erz	2,18	1,14.15
Sardes: sieben Geister Gottes, sieben Sterne	3,1	1,4.16
Philadelphia: Schlüssel (Davids, des Hades)	3,7	1,18
Laodizea: treue und wahrhaftige Zeuge	3,14	1,15 (19,11)

Parallelen zwischen Offb 2-3 und der „Thronsaalszene“ in 4-5

Thema, Stichwort	Sendschreiben	Thronsaal
Christus auf dem Thron des Vaters	3,21	5
Christus empfängt vom Vater	2,28	5,7-9.12
überwinden	2,7.11.17.26; 3,5.12.21	5,5 (vgl. 3,21!)
Sieben Geister Gottes	3,1	4,5; 5,6
Weißer Kleider der Erlösten	3,5.18	4,4
Erlöste auf Thronen	3,21	4,4
Erlöste mit Kronen (Siegeskränzen)	2,10; 3,11	4,4
geöffnete Tür	3,8.20	4,1
Mitherrschen mit Christus	2,26-27 (vgl. 1,6.9)	5,10

Themenparallelität zwischen Offb 2-3 und Offb 6-19:

Thema	in Offb 2-3	in Offb 4-19
Falsche / wahre Juden/Israel	2,9; 3,9	5,5-10; 7,4-8
Trübsal, Verfolgung, Märtyrertod	2,10	6,9-17
Göttlicher Schutz	3,10	7,2ff
Name Gottes (auf Stirn)	2,17; 3,12	14,1
Stellung / Aufgabe im „Tempel“	3,12	7,15
treue Zeugen (Märtyrer)	2,13	6,9-11; 11,3-13; 12,6.11.13-17; 13,6-7.15-17 u.v.a.
Satanischer Herrscher	2,13	9,1-11; Kap 12-13

Falsche Propheten / Lehrer	2,14-15.20	13,13-14
Unzucht (porneo) / Hure	2,20	14,8; Kap 17-18
Reine Kleider	3,18	19,8
Mahl des Lammes	3,20	19,9
Treu und wahrhaftig	3,14	19,11
Augen wie Feuerflamme	2,18	19,12
Schwert aus Mund	2,16	19,15
Überwinden	2,7ff u.a.	12,11; 15,2; 17,14
Ermahnung zum Ausharren	2,5.16; 2,13.19; 3,3	16,15; 14,12
Ohr zum Hören	2,7 u.a.	13,9
Große Trübsal	2,22	7,14
Götzendienst	2,14.20	9,20; 13,4; Kap 12-15
Mühen und Werke	2,2 u.a.	14,13
böse Werke	2,6	9,20; 16,11; 18,6
(Braut-) Liebe	2,4	(vorausschauend auf 19,7ff; 21,2.9; 22,17)

Leid in der alten Schöpfung in Offb 3-4 – Heil in der neuen Schöpfung in 21-22

<i>Unvollkommenheit in der alten Schöpfung</i>	<i>Vollkommenheit in der neuen Schöpfung</i>
falsche Apostel (2,2)	zwölf wahre Apostel (21,14)
falsche Juden (2,9; 3,9)	Namen der Stämme des wahren Israel (21,12)
Christen wohnen, wo Satans Thron ist (2,13)	Christen wohnen, wo Gottes Thron ist (22,21)
Sterben (3,1)	ewiges Leben (21,27)
Die Gemeinde als flackerndes, vergängliches Licht (1,20; 2,5)	Gott und das Lamm sind das ewige Licht
Götzendienst, Unreinheit und Lüge in der Gemeinde (2,14-15.20)	Reinheit und Wahrheit (21,8.27)
Verfolgung (2,8-10.13)	Erben des Reiches (21,7)

Erfüllung der Verheißungen für Überwinder aus 2-3 in 21-22

Essen vom Baum des Lebens	2,7	22,2
Name Gottes an den Stirnen	2,17	22,4
Buch des Lebens, ewige Sicherheit	3,5	21,27
Jerusalem, Tempel, Gemeinschaft mit Gott	3,12	21,2.10.22ff; 22,4
Mitherrschaft	2,26-27; 3,21	22,5
Großer Name	3,12	22,4
herrliche Kleider	3,5	21,2.9ff (vgl. 19,7-8)
Edelstein/Lichtglanz	2,17.28	21,11.18-21.23; 22,5.16
kein zweiter Tod	2,11	21,7-8